Liebe KollegiatInnen, liebe VertreterInnen des Landes Salzburg, des Mozarteums, der PLUS und des Vorstands des Kooperationsschwerpunkts Wissenschaft&Kunst, liebe Gäste aus den Programmbereichen,

"Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Dieses berühmte Zitat von Karl Valentin habe ich dem Abschlussbericht an das Land Salzburg und den Vorstand des interuniversitären Schwerpunkts W&K vorangestellt.
Für das Doktoratskollegs „Die Künste und ihre öffentliche Wirkung: Konzepte – Transfer – Resonanz“ (2015-2018) lässt sich das gut abwandeln: „Die Verbindung von Kunst und Wissenschaft ist schön, macht aber sehr viel Arbeit.“ Denn die Herausforderungen sind vielfältig:

- Arbeiten zwischen und an zwei Universitäten,
- Arbeiten an den Schnittstellen von Wissenschaft&Kunst, die doch niemand genau kennt und die, die sich in diesem Feld bewegen, sehr unterschiedlich auslegen und kontrovers diskutieren,
- Arbeiten am eigenen Dissertationsprojekt und dabei Bezüge herstellen zu den anderen Kollegiatinnen, die sich mit ihren je eigenen Fragestellungen in ganz unterschiedlichen Forschungs- und Kunstfeldern bewegen,
- Zusammen arbeiten, um auch einen gemeinsamen Bogen zu spannen unter dem doch sehr lockeren Dach „Die Künste und ihre öffentliche Wirkung: Konzepte – Transfer – Resonanz“
- Zusammen arbeiten mit Menschen, die ganz unterschiedliche Lebens- und Arbeitserfahrungen mitbringen, unterschiedliche Zugänge zu Kunst, Kultur und Wissenschaft haben.

Die Kollegiatinnen haben es also hautnah erfahren, dieses: „Die Verbindung von Kunst und Wissenschaft ist schön, macht aber sehr viel Arbeit.“
Von Karl Valentin, stammt aber noch ein anderes Zitat, das ich selber zu einer meiner Maximen bei der Bewältigung von Herausforderungen gemacht habe. Als man ihm eine Geige mit nur drei Saiten reichte, nahm er diese vergnügt an, mit der Bemerkung: „Zum Üben reicht‘s“. Zum Üben hat es auch für uns im Doktoratskolleg gereicht. Und dieses Üben hat sich zweifellos ausgezahlt, denn alle, die hier sind, haben entweder ihre Arbeit eingereicht, stehen kurz davor oder werden diese im kommenden Jahr abschließen! Und es sind bemerkenswerte Arbeiten geworden.

Zum Üben reicht es zwar mit der drei-saitigen Geige, aber vielleicht könnte das Spielen doch noch verbessert werden, wenn man die vierte auftriebe. Wie könnte das geschehen? Wir haben darüber bei unserer sechsstündigen Abschlussklausur intensiv gesprochen und Vorschläge für Veränderungen erarbeitet. Die Vorschläge will ich hier nicht im Einzelnen vorstellen, die gehen dem Vorstand des Kooperationsschwerpunkts zu und denen, die sich zukünftig mit der Doktoratsausbildung beschäftigen werden. Eine mir zentral erscheinende Veränderung möchte ich aber nennen: Aus meiner Sicht, aber auch aus Sicht der Evaluator_innen und der Kollegiatinnen wäre eine Erweiterung auf vier Jahre ein wichtiger Schritt, um die Übungsmöglichkeiten zu verbessern. Wir erwarten viel, manchmal zu viel, was die Kollegiatinnen in drei Jahren auf einer 50%-Stelle bewältigen sollen.
Trotzdem: Es hat beim 2. Doktoratskolleg Wissenschaft und Kunst zum Üben gut gereicht!

Das liegt an Vielem und an Vielen:
An den Kollegiatinnen, die sich schnell als Gruppe verstanden haben und an ihrer intrinsischen Motivation und großen Zuverlässigkeit. Die GutachterInnen, die im Frühjahr dieses Jahres den interuniversitären Kooperationsschwerpunkt als Ganzes begutachtet haben, haben nicht zuletzt die zahlreichen Publikationen, Ausstellungen, Tagungsbesuche, Moderationen, die im Laufe des DKs entstanden sind, ausgesprochen positiv hervorgehoben.
Danke für Euer Dasein und Euren lebendigen Input!

Es liegt auch an dem Team, das die KollegiatInnen unterstützt hat:

- am Co-Leiter aus dem Mozarteum Wolfgang Gratzer, der leider verhindert ist und seine Erfahrungen vom 1. DK eingebracht hat. Eine so verlässliche kollegiale Zusammenarbeit ist alles andere als selbstverständlich;
- an Anita Moser, die als Senior Scientist den KollegiatInnen bei allen möglichen Fragen zur Seite stand, Ansprechpartnerin für Probleme ganz unterschiedlicher Art war und diese nicht zuletzt auch wissenschaftlich unterstützt hat;
- an Ute Brandhuber-Schmelzinger, die als Koordinatorin alle organisatorischen Hindernisse mit Bravour überwinden half und nicht zuletzt
- am Leiter des Schwerpunkt Gerbert Schwaighofer, der sich stets offen für unsere Fragen und Bitten um Ressourcen zeigte.

Danke für Euer Engagement und Eure Kompetenz!

Und es liegt – das wissen Sie alle, am Ende immer auch am Geld und der Finanzierung:

- durch das Land Salzburg, wo sich insbesondere die Frau Landesrätin und Herr Gutschner für das DK einsetzen,
- es liegt an der PLUS, wo Rektor Schmidinger als großer Humanist, die Wissenschaft&Kunst fördert und
- am Mozarteum, wo Herr Kostal zunächst als Justitiar die Verbindung zum Wissenschaftsministerium hergestellt hat und eineinhalb Jahre als Ko-Rektor (zusammen mit Sarah Wedl-Wilson) an der Universität Mozarteum tätig war. Mit Rektorin Gutjahr haben wir dort nun eine zusätzliche Fürsprecherin.

Danke für die großzügige Förderung und die schon signalisierte Bereitschaft, das Doktoratskolleg fortzuführen.

Das 3. Doktoratskolleg wird im Oktober 2019 beginnen. Das zweite geht nun seinem Ende zu. Auch dazu hat Karl Valentin etwas zu sagen: „Wer am Ende ist, kann von vorn anfangen, denn das Ende ist der Anfang von der anderen Seite.“ Möge den Ex-Kollegiatinnen die neuen Herausforderungen wissenschaftlicher, künstlerischer, beruflicher und auch privater Natur rundum gut gelingen! So schön, dass Ihr Euch auf das Experiment W&K eingelassen habt, so schön, dass Ihr hier in der Bergstr. die Räume belebt habt, dass ihr da ward!

Elisabeth Klaus
Leiterin des Doktoratskollegs